

fizieren, graduieren oder quantifizieren) Vorgänge oder Zustände; sie betreffen unmittelbar das Verb, das in diesen Fällen allein Gegenstand der Prädikation ist; deshalb können "modaladverbien" dieser Art auch nicht bei Prädikaten stehen, die mithilfe der Kopula *sein* gebildet sind.

So lassen sich auch bei den Angaben unterschiedliche Grade von syntaktisch-semantischer Verbdependenz feststellen, und ihre lineare Abfolge im Satz kann als Abbild genau dieser strukturellen Hierarchieverhältnisse betrachtet werden.

#### 5. Peter Schröder: Wortstellung in der deutschen Standardsprache.

Vorschlag zu einer funktionsorientierten Analyse von Vorfeld-Realisierungen: Einige Aspekte von Divergenzen zwischen grammatischen und textkonstitutiven Kategorien

##### 5.1. Zum Gesamtrahmen der Wortstellungsarbeit

Im Rahmen des Projekts "Grundstrukturen der deutschen Sprache" hat die Arbeit Ergänzungs- und Kontrastfunktion zu der entsprechenden Arbeit von U. Hoberg zur geschriebenen Sprache.

Im Rahmen der Freiburger Arbeiten zur gesprochenen Sprache stellt sie gleichzeitig einen Beitrag zu der Frage nach möglichen Zusammenhängen zwischen den Bedingungen, unter denen gesprochen wird, und den sprachlichen Realisierungen dar.

Als Materialgrundlage dient ein Korpus von verschriftlichten und nach Satzeinheiten segmentierten Tonaufnahmen 'natürlicher' gesprochener Situationen. Dieses Korpus enthält 42 Texte mit 109 verschiedenen Sprechern. Die Gesamtsprechdauer beträgt 8 1/2 Stunden; das entspricht einer Wortanzahl von ca. 70 000.

Da Wortstellungsregeln wohl sehr generelle Regeln sein dürften, wurden nur drei sehr klar voneinander abgrenzbare Textbereiche in das Korpus aufgenommen: monologische Texte (Erzählungen,

Vorträge, Berichte), dialogische Texte (Unterhaltungen, Diskussionen, Gespräche) und Reportagen. Monologische und dialogische Texte wurden jeweils noch einmal nach den Kriterien "öffentlich/halb-öffentlich" und "nicht-öffentlich/privat" in zwei Textgruppen eingeteilt.

Zur Vorbereitung der eigentlichen Wortstellungsanalysen wurden die verschriftlichten Tonaufnahmen nach einem System von satz- und textgrammatisch definierten Stellungselementen interpretiert und einem in Felder und konstante Positionen eingeteilten Satz-schemamodell zugeordnet.

Quantifizierende Analysen wurden vorgenommen zu den Aspekten "Innerer Rahmen", "Satzrahmen" (also verbale Klammer und Gliedsatzklammer), "Nachfeldrealisierungen", "Inversion" sowie "Vorfeldrealisierungen und -funktionen".

## 5.2. Vorfeldrealisierungen und Vorfeldfunktionen: Exemplarischer Versuch zu einer topologischen Beschreibung von Sätzen in Textzusammenhängen

Wortstellungsuntersuchungen arbeiten notwendigerweise mit im wesentlichen auch syntaktisch definierten Stellungselementen; das Stellungsverhalten dieser Elemente jedoch orientiert sich vor allem an satzübergreifenden bzw. textkonstitutiven Prinzipien. Das Problem einer jeden topologischen Analyse ist, wie bzw. ob überhaupt sinnvoll vermittelt werden kann zwischen den Konventionen, in denen die Stellungselemente definiert werden (satzintern wirksame Regeln), und den Konventionen, in denen ihr Stellungsverhalten innerhalb von Sätzen erklärt wird (satzübergreifende textkonstitutive Prinzipien).

Diese Zusammenhänge sind im Vorfeldkapitel Gegenstand eines breit angelegten empirischen Versuchs: Satzgrammatisch orientierte Vorfeldanalysen werden kontrastiert mit direkt funktionsorientierten. In diesem Rahmen wird gezeigt, daß Vorkommenshäufigkeiten grammatisch definierter Stellungselemente in Vorfeldposition nicht oder

nur geringfügig kovariieren mit den Bedingungen, unter denen gesprochen wird, daß eine entsprechende Kovarianzstudie auf der Basis direkt funktionsorientiert definierter Vorfeldrealisierungen dagegen Verteilungen aufdeckt, die bedingte Aussagen über eine textsortenspezifische Funktionsbelastung von Vorfeldern zulassen.

Parallel zu diesem quantifizierenden Versuch, Divergenzen zwischen satzgrammatischen und textkonstitutiven Prinzipien zu demonstrieren, läuft eine interpretative Absicherung anhand von Einzelbeispielen und Beispielreihen.

Unter 3. wird ein Teilkapitel dieses Großkapitels etwas ausführlicher beschrieben.

### 5.3. Entwicklung von Kategorien für eine funktionsorientierte Analyse von Vorfeldrealisierungen (VF-Realisierungen)

Zunächst wird das System der Beschreibungskategorien abgebildet; es folgt dann vor allem unter Rekurs auf Textbeispiele eine Explikation der einzelnen Funktionen.

- (1) 'vertikal'-textkonstitutiv (VF-Realisierungen mit kontextuell einbettender Funktion bzw. mit Situationsverweis)
  - (a) personal-deiktische VF-Realisierungen
  - (b) temporal-deiktische VF-Realisierungen
  - (c) lokal-deiktische VF-Realisierungen
  - (d) VF-Realisierungen, die auf gemeinsame Situationserfahrung oder gemeinsames Situationswissen rekurrieren
- (2) 'horizontal'-textkonstitutiv (VF-Realisierungen mit Textverweisfunktion)
  - (a) links-orientierter Textverweis
    - (aa) VF-Realisierungen in thematischer Funktion
    - (ab) VF-Realisierungen, die hyperthematisch ableitbar sind
    - (ac) VF-Realisierungen in Funktion einer Proform
    - (ad) VF-Realisierungen in Funktion einer Proform mit satzsubordinierender Qualität
  - (b) links- und rechtsorientierter Textverweis

- (ba) VF-Realisierungen mit textorganisierender Funktion
- (c) rechts-orientierter Textverweis
- (ca) VF-Realisierungen mit vorausweisender Funktion
- (3) textkonstitutiv neutral (VF-Realisierungen, die weder kon- noch kotextuellen Zusammenhang stiften)
  - (a) rhematische VF-Realisierungen
  - (b) Äußerungsmodifizierende VF-Realisierungen (VF-Realisierungen, die thema-rhema-neutral sind)

5.3.1. Mit (1) (a) bis (c) sind alle Elemente mit deiktischer Funktion erfaßt, alle Elemente also, die sich auf das *hic et nunc* der Sprechsituation beziehen; hierzu wurden bei den VF-Analysen auch Satzadverbien wie *vermutlich*, *hoffentlich* etc. gezählt, die ja Bezug auf den jeweils Sprechenden nehmen. Weitere Beispiele dürften sich erübrigen, da es für diese Funktionen keine Zuordnungsschwierigkeiten geben dürfte bzw. bei der Textbearbeitung keine gegeben hat. Das gilt nicht für die Funktion (1) (d) (zum wechselseitigen Situationswissen bzw. zur gemeinsamen Situationserfahrung gehörend): Hier ergaben sich Abgrenzungsschwierigkeiten gegenüber dem Vorgang der impliziten Thematisierung (vgl. dazu weiter unten). So liegt z.B. im Satz (1) eindeutig ein Rekurs auf gemeinsame Situationserfahrung vor:

- (1) *die Pfiffe gelten jetzt wieder Nobby Stiles.* (aus einer Fußballreportage im Rundfunk)

Mit der hervorgehobenen Phrase verbalisiert der Reporter einen akustischen Eindruck, den er und seine Hörer teilen. Nicht eindeutig interpretierbar hingegen ist die Vorfeldrealisierung in Satz (2):

- (2) *(ja) Krämer ist herausgegangen. Libuda kommt hinein. Und die Enttäuschung der Zuschauer ist natürlich verständlich.* (aus einer Fußballreportage im Rundfunk)

Eine Abhörkontrolle der entsprechenden Bandstelle zeigt, daß 'die Enttäuschung' für den Rundfunkhörer akustisch nicht wahrnehmbar ist; es wurde also auf einen Fall von impliziter Thematisierung entschieden, ein textkonstitutiver Vorgang, der an eben diesem

Beispielsatz weiter unten noch ausführlicher beschrieben wird. Mit dieser Entscheidung wird nicht mehr berücksichtigt, daß der Reporter möglicherweise dieses Prinzip der impliziten Thematisierung gar nicht bewußt einsetzt, sondern, von falschen Voraussetzungen ausgehend, sich mit der Phrase *die Enttäuschung* auf gemeinsame Situationserfahrung beziehen will.

5.3.2. Die unter (2) gelisteten unterschiedlichen Textverweismöglichkeiten orientieren sich wesentlich an dem Aufsatz von Frantisek Daneš, Zur linguistischen Analyse der Textstruktur, in: Folia Linguistica 4, 1970, S. 72-78.

Thematisch (vgl. 2 aa) sind alle in der oder den vorausgehenden Sequenzen explizit vorerwähnten Elemente, ob sie nun lexikalisch identisch oder abweichend wieder aufgenommen werden. Beispiele dürften sich erübrigen.

Thematisch sind aber auch alle Elemente, die implizit auf Vorerrwähntes rekurrieren. Dieser Vorgang der impliziten Thematisierung soll anhand des Beispiels (2) genauer beschrieben werden, und zwar mit Hilfe einer Paraphrase des Satzes, der das hervorgehobene Element *die Enttäuschung* enthält:

(2a) 'darüber (daß nämlich Krämer herausgegangen und Libuda hineingekommen ist) sind die Zuschauer enttäuscht'.

(2b) 'und diese Enttäuschung/die ist natürlich verständlich'.

Indem also *die Enttäuschung* zugleich thematisch und rhematisch ist, könnte man bei dem fraglichen Satz auch von Kontamination zweier Thema-Rhema-Abläufe sprechen.

Vergleichbare Entscheidungsschwierigkeiten ergeben sich für die Kategorie hyperthematisch ableitbar:

(3) *weist du das Nylonhemd ... das hat denen in die Augen gestochen. Das war's nämlich.* (Gespräch bei der Küchenarbeit)

Der Sprecher versucht zu erklären, warum ein Paket in Polen

nicht angekommen ist. Steht *das Nylonhemd* nun als Paketinhalt in einem hyperthematischen Zusammenhang mit dem Thema der Dialogpassage "Paket nach Polen", muß also auf Textverweis entschieden werden wie in dem folgenden konstruierten Beispiel:

- (4) *im süddeutschen Raum ist mit Gewittern zu rechnen. Die Sturmböen können eine Geschwindigkeit von bis zu 100 km/h erreichen.*

oder nimmt der Sprecher auf gemeinsames Situationswissen Bezug? Sicherlich sind beide Funktionen beteiligt, und eine eindeutige Entscheidung ist gar nicht möglich.

Proform-Funktion haben alle Vorfeldrealisierungen, die satzglied-, satz- und sequenzrepräsentierende Funktion haben, die also im wesentlichen oder aber ausschließlich über den Textverweis auf Gegenstände oder Sachverhalte (Referenz) Bezug nehmen. Im Zusammenhang mit der Proform-Funktion soll gezeigt werden, von welcher unterschiedlichem satzgrammatischen Status und von welcher unterschiedlicher ausdrucksseitiger Realisierungsweise Elemente mit identischer textkonstitutiver Funktion sein können; in Beispiel (5) handelt es sich um eine als Satz realisierte Einheit in Angabefunktion:

- (5) *wir müssen auf Grund des Gesetzes die Taten, die nach dem Gesetz strafbar sind, verfolgen. Wenn wir es nicht täten, würden wir uns der Begünstigung im Amt eines schweren Verbrechens schuldig machen. (Öffentliche Diskussion über § 218)*

In Beispiel (6) nimmt ein prädikativ verwendetes Adjektiv Proformfunktion wahr:

- (6) *denn dieser Rüssel eignet sich nun einfach mal dazu, bestimmte Formen anzunehmen ... . Ähnlich ist das etwa mit Schwanzfortsätzen. Und ähnlich ist das etwa bei Tieren, die ... (Vortrag über Kommunikationsverhalten bei Tieren)*

Unter (2)(ad) ist ein Sonderfall von Proform-Funktion genannt: Vorfelder mit dieser Funktion repräsentieren nicht nur Satzglied-, Satz- oder Sequenzbedeutung, sondern sie etablieren ein Subordinationsverhältnis zwischen der Sequenz, die sie einleiten, und

vorausgehende Sequenzen; mögliche Elemente sind z.B. *deshalb*, *aus diesem Grund* etc.

Textorganisierende Elemente sind solche, die nicht die Gegenstände der Rede selbst betreffen, sondern deren Organisation im Textkontinuum. Linksorientiert wären z.B. ein weiterführendes *dann* oder *weiter*, rechtsorientiert wären *zum einen*, *erstens*. Textbeispiele dürften hier nicht erforderlich sein.

Mit vorausweisender Funktion sind rechtsorientierte Elemente angesprochen, die sich - im Gegensatz zu den textorganisierenden Elementen - auf Propositionales beziehen:

- (7) *Die Auskunft oder die Frage wird ja oft an uns gestellt. Was darf ein Arzt verordnen. (Aus einer nicht-öffentlichen Diskussion)*

Interpretationsschwierigkeiten ergeben sich hier, wenn Elemente gleichzeitig Proform-Funktion und vorausweisende Funktion wahrnehmen wie die beiden *da* in Beispiel (8):

- (8) *Ich gehe so weit zu sagen: Je weiter die Sozialdemokratie in ihrer progressiven Linie Erfolg hat nämlich mehr Mitbestimmung von unten ... , umso größer wird die Kluft zwischen Kommunismus und Sozialdemokratie werden, weil das genau der schwierige Punkt ist die Angst in der DDR ... , daß auf einmal das Proletariat von unten wirklich anfängt mitzubestimmen. Und da treffen sich merkwürdigerweise ... die Konservativen in beiden Lagern. Da sind sich Herr Honecker in der DDR und Herr Barzel oder Herr Heck einig. Das geht nicht. (Öffentliche Diskussion zwischen Journalisten und Politikern)*

Beide *da* können sowohl als rechts- als auch als linksgerichteter Textverweis interpretiert werden, wie die Versionen (8a) und (8b) zeigen können:

- (8a) *Und in dieser Angst vor der Mitbestimmung des Proletariats treffen sich die Konservativen in beiden Lagern. In dieser Angst sind sich Herr Honecker in der DDR und Herr Barzel oder Herr Heck einig.*

- (8b) *Und darin, daß die Mitbestimmung des Proletariats nicht geht, treffen sich die Konservativen in beiden Lagern. Daß die Mitbestimmung des Proletariats nicht geht, darin sind sich Herr Honecker in der DDR und Herrn Barzel oder Herr Heck einig.*

Beide *da*-Elemente sind also, was die Textelemente betrifft, die sie repräsentieren, ambivalent - ambivalent damit natürlich auch in der Richtung des Textverweises. In diesem oder in vergleichbaren Fällen wurden die VF-Realisierungen jeweils der Funktion zugeordnet, die überwog; die Entscheidung folgte dabei weitgehend intuitiven Gesichtspunkten.

5.3.3. Unter (3) sind die Vorfeldrealisierungen zusammengefaßt, die weder situations- noch textreferierende Funktion haben.

Rhematisch sind dabei solche Vorfeldrealisierungen, die weder implizit noch explizit Vorerwähntes aufgreifen und deren Realisierungsmodus den Schluß erlaubt, daß sie für den Sprecher nicht zum wechselseitig erwartbaren Situationswissen bzw. nicht zur gemeinsamen Situationserfahrung gehören. Rhematischen Vorfeldrealisierungen kommt gleichzeitig eine gewisse Hervorhebungsfunktion zu, wie die Sätze (9) und (10) zeigen:

- (9) *Ich darf ihnen dazu die Aussage des Zeugen Rossin vorlesen. In Bild und Ton liegt es vor. (Streitgespräch im ZDF-Magazin)*

- (10) *Das krieg ich nie und nimmer ersetzt. Aber reklamieren muß man trotzdem. (Gespräch bei der Küchenarbeit)*

Geht man von einer rein textverweisorientierten Thema-Rhema-Konzeption aus, so muß auch mit thema-rhema-neutralen Elementen gerechnet werden, also mit Äußerungsmodifizierenden Vorfeldrealisierungen, die ein Konstrukt aus Thema und Rhema insgesamt modifizieren oder qualifizieren, die also weder dem thematischen noch dem rhematischen Bereich zuzuordnen sind; in (9a) wird ein solches Element dem Satz (9) hinzukonstruiert:

- (9a) *Ich darf ihnen dazu die Aussage des Zeugen Rossin vorlegen. Glücklicherweise liegt sie uns in Bild und Ton vor.*



Entsprechend muß das hervorgehobene Element in (10) interpretiert werden:

- (10) *Denn rein biologisch gesehen haben beide Keimzellen  
nur den halben Chromosomensatz und damit das halbe Erbgut.*  
(Öffentliche Diskussion über § 218)

Unter (3) "textkonstitutiv neutral" werden außerdem noch Vorfeldrealisierungen durch Elemente wie das expletive *es* oder ein *da* in vergleichbarer Funktion erfaßt sowie alle leeren Vorfelder, sofern diese nicht, wie im Falle der Befehls- oder Fragesätze, Satzfunktionen anzeigen. Hierher gehören auch Elemente wie etwa das unpersönliche *es* oder das unspezifische *man*.

5.4. Damit sind die Kategorien für eine direkt funktionsorientierte Vorfeldanalyse eingeführt. Sie sind sukzessive im Zuge von Textinterpretationen (und natürlich vor dem Hintergrund einschlägiger Literatur) entwickelt worden. Der Grad der Funktionsdifferenzierung orientiert sich an der sukzessive gewonnenen Texterfahrung: Nachdem die Fälle, die nicht mit den entwickelten Beschreibungskonventionen erfaßt werden konnten, auf wenige Ausnahmen zusammengeschrumpft waren, wurde die Kategorienentwicklung abgeschlossen.

## 6. Heide Günther: Nichtverbalsatzstrukturen in Texten der gesprochenen Standardsprache des Deutschen

6.0. Im Rahmen der in Mannheim durchgeführten Untersuchung "Syntaktische Strukturen der gesprochenen deutschen Standardsprache der Gegenwart" (Leitung: W. Mentrup) wurde der Aspekt "Nichtverbalsatz-Strukturen" näher untersucht. Die Materialbasis dafür bildete die für das Gesamtunternehmen zugrundegelegte Textauswahl aus dem Freiburger Corpus mit einem Umfang von ca. 100 000 Wörtern. Gegenstand dieses Teilthemas sind diejenigen Sequenzen und Elemente, die mit dem Kategoriensystem und Beschreibungsinventar der vom Verb als strukturellem Zentrum ausgehenden Valenzgrammatik nicht beschrieben werden können.